

K'u

## Weltvorstellungen und Götter

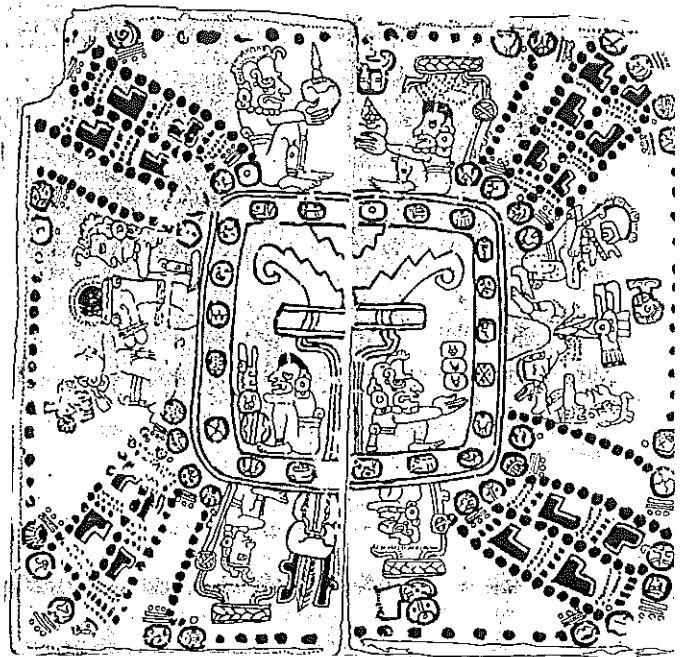
Herodot, der im 5. Jh. v. Chr. lebende, als Vater der Geschichtsschreibung bezeichnete Grieche, sah das neidvolle Wirken der Götter als Grundlage historischer Ereignisse. Andere griechische Autoren wie Thukydides, Aristoteles und Plato schrieben ihre Werke mit der Vorstellung einer zyklischen Geschichtsentwicklung, das heißt, sie glaubten an die Wiederholung bestimmter Ereignisse in gewissen zeitlichen Abständen. Ähnliche Vorstellungen zeigen sich auch in dem Glauben an zyklische Welterschöpfung und Zerstörung, wie er bei mittelamerikanischen Völkern zu finden ist.

Berücksichtigt man die Zeitrechnung der Maya, ihre Beobachtung der Gestirne, und die ständige Wiederkehr jahreszeitlicher Phänomene, dann darf uns eine ähnliche Geschichtsvorstellung gerade in dieser indianischen Kultur nicht verwundern. Selbst für die Götterwelt kannten die Maya ähnlich Zyklen. Im Dresden-Codex sind für die Zeit vom Anbeginn ihrer Zeitrechnung 3113 v. Chr. bis zum Jahre 629 n. Chr. die Götteraktivitäten in 72 Abschnitten verzeichnet, die sich bis dahin 73 Mal wiederholt hatten. Die Abschnitte haben eine Länge von 52 Jahre (2.12.13.00.) und reichen immer von einem Datum 4 Ahau 8 Kumku zum nächsten.

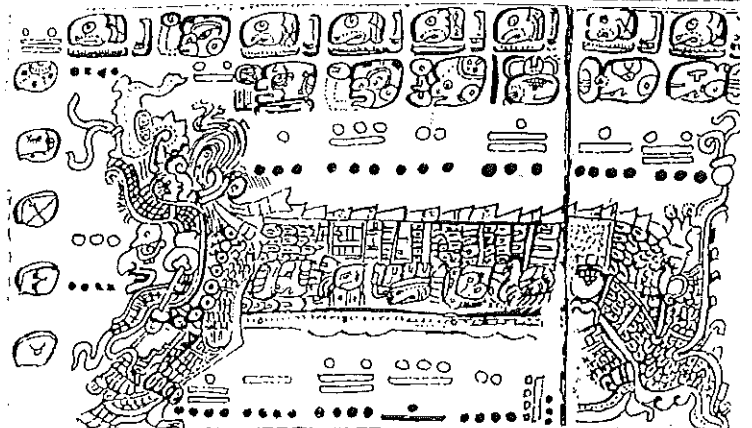
Codex Madrid: S.41  
Weltvorstellung

Diese Kalenderrunden waren also eine Basis der religiösen Vorstellungen. Eine andere Grundlage war ihre Kosmologie. Sie nahmen an, daß die Erde, eine quadratische Scheibe sei, deren vier Ecken den Haupthimmelsrichtungen entsprächen, und daß sie zwischen den 9 Schichten der Unterwelt und den 13 des Himmels liege. Die Erde wurde wohl wegen ihrer zernarbten Oberfläche mit dem Rückenpanzer eines Kaimans verglichen, und den Himmel interpretierte man auch als doppelköpfige Schlange. (CD: 3-5).

Die Schichten des Himmels wurden von vier Götter-Repräsentanten, den Bakab oder vier Bäumen getragen, die nach ihren Himmelsrichtungen mit vier Farben verbunden waren. (1)



Codex Madrid: S.4/5  
die "Himmelsschlange"

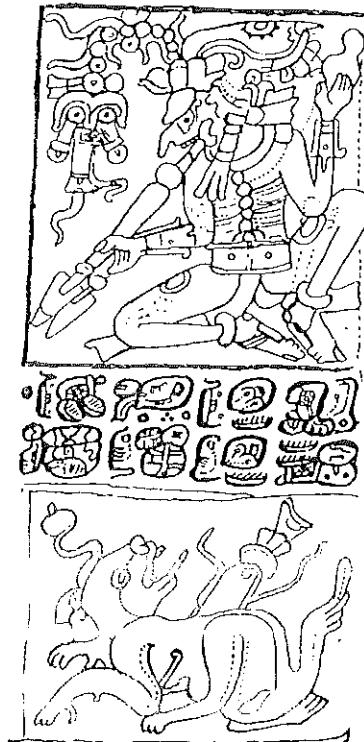


1. M. Coe, Die Maya, 1968, 2. Ed. 1975: 179ff.

Seit E.Förstemann (1901) die Daten des Dresden Codex entziffert hat, wissen wir, daß die Maya bestimmte Sterne und Planeten beobachtet haben. Für die Sonne und den Mond ist das wegen ihrer Einzigartigkeit nur zu verständlich und auch für die Venus, einen der hellsten Sterne ist Maya-Interesse gesichert. Über die Bedeutung der anderen Gestirne bei den Maya streiten sich Gelehrte noch, obwohl die Berechnungsbelege im Dresden-Codex recht eindeutig sind. (2)

In der Dresdener Handschrift sind auf den Seiten 24 und 46-51 die Bewegungen der Venus beobachtet und über einen Zeitraum von 104 Jahren auf den Tag genau berechnet. Die Priester wußten, daß die Venus "chak.ek' = der große Stern" alle 584 Tage an gleicher Stelle am Himmel steht, und daß er während eines Zyklus vier unterschiedlich lange Perioden durchläuft, deren Dauer mit 236, 90, 250 und 8 Tagen beobachtet und notiert wurde. Die Bewegungen der Venus wurden mit bestimmten Götterhandlungen verbunden. Während der Zeit des Erscheinens als Morgen- oder Abendstern "Kan ek'" tötete der Bakab *Hosa'nek'* den Gott *Bolon Ts'akab*, der Gott *Lahun Chan* einen Puma und auch der Maisgott *Chaan Hok'ol* (sehend Wachstum) fand durch den Speer des *10.Say Chab* (10 Dachsherz) sein Ende. Ganz offensichtlich war die Bewegung der Venus mit einem Ackerbau-Kult oder Fruchtbarkeitsritus verbunden und ihr Erscheinen in bestimmten Positionen wurde als Zeichen für den Tod bestimmter Götter oder Wesen gewertet, deren Dahinscheiden Voraussetzung für die Fruchtbarkeit der Felder war.

CD:48 *Lahun chaan*  
tötet den Puma



Der Planet Merkur, dessen Periode die Maya mit 117 Tagen berechnet haben (3), wurde in seinen Bewegungen mit Aufhalten des Regengottes *Chak* in den vier Hauptweltgegenden verbunden. *Chak*, dessen Name im Dresden Codex "chak ik'al k'u = Sturmgott" geschrieben ist, enzieht bei diesen, seinen Reisen bestimmten Bäumen Lebenskraft für seine Regen bringende Tätigkeit. N.Grube interpretiert diese Textstelle als "Niedersetzen" in einem Baum (4). Der Text lautet für CD:30 unten:

uG:1 u wak hah= es zieht heraus das Wahre

uH:1 chak ik'al k'u= der Sturmgott

uG:2 chak op te= dem roten Op-Baum

uH:2 kil lak'inil= Merkur vom Osten

Der Name des Planeten lautete nach dem Schriftzeichen "kil = Pulsschlag" und ist



CD:30

2. a.a.O.S.195, und G.Garces-contreras, 1982:184ff.
3. CD:30-35, Ch.Smiley, in W.C.M.:1964)
4. in Ch.Rätsch, Chactun-..., 1986:236

identisch mit dem Sonnenzeichen. (5) Auch den Mars und seine verschiedenen Himmelspositionen während 780 Tagen haben die Priester beobachtet und gedeutet. Mit dem Planeten verbanden sie die Gestalt eines Tapirs "sak bob" (CD:45;CD:72;) dessen Tötung den für das Pflanzenwachstum so wichtigen Regen brachte. Neben den hier erwähnten Gestirnen scheinen auch die Pleyaden "tsab" (CD:68), und die Zwillinge "aak" von besonderer Bedeutung für das Auftreten von Regenfällen gewesen zu sein, doch ist ihre Rolle ebenso wie die von Juppiter und Saturn aus den bisherigen Interpretationen und Übersetzungen nicht eindeutig zu erschließen. ( CD:45)

Auf die besondere Bedeutung der Sonne und des Mondes wurde schon bei der Zeitrechnung hingewiesen. In den meisten klassischen Inschriften mit einem Langzeit-Datum werden auch Angaben zur Mondberechnung gemacht, so ist angegeben ob der jeweilige Mondmonat in den das Datum fällt mit 29 oder 30 Tagen berechnet wurde. Da die Maya keine Bruchrechnung kannten mußten die 29,5 Tage der Mondperiode durch wechselnde 30 bzw. 29 Tage-Intervalle ausgedrückt werden. Daneben wird angegeben auf welchen Tag in einer Mondperiode das angeführte Datum fällt, und welche Position der Tag innerhalb von 6 Mondperioden hat(6). Entscheidend für die Erwähnung der Mondzeit, meist wird auch noch die Erscheinungsrichtung und damit verbunden die Farbe angegeben, scheint die Tatsache zu sein, daß die historischen Inschriften sich mit Herrschergeschlechtern und ihren Fortbestand durch Geburt und Erbfolge befassen. Da die Mondperiode in ihrer Länge der Reifeperiode des weiblichen Ei's entspricht und zumindest eine der Mondgöttinnen als Schutzherrin der Geburt galt, ist die Erwähnung des Mondes nur zu verständlich. Hinzu kommt, daß sechs Mondperioden (177 Tage) genau dem Abstand entsprechen, der bei den sogenannten Eklipse-Tafeln im Dresden-Codex zu finden ist (CD:51-58). Dies und die Tatsache, daß bei den sogenannten Mondangaben in den Inschriften meist die Formulierung "pachal k'alah = zusammen schließen ab" zu finden ist, zeigt ziemlich eindeutig, daß es nicht nur um die Mondperiode selbst ging sondern um damit verbundene Daten anderer Gestirne. Die Dresden-Tafeln zeigen auch eine Verbindung der Mondbewegung mit dem Gott *Bolon Ts'akab* = (viele Abstammung) an. Seine

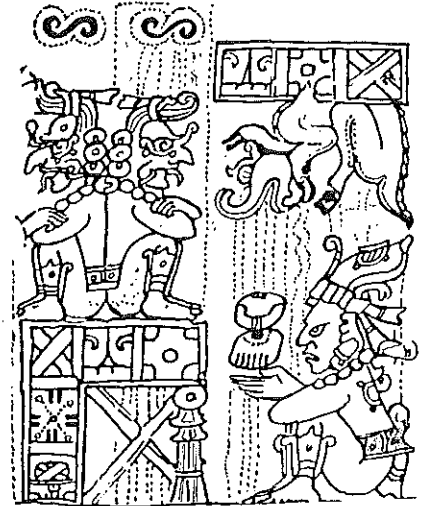


Merkur

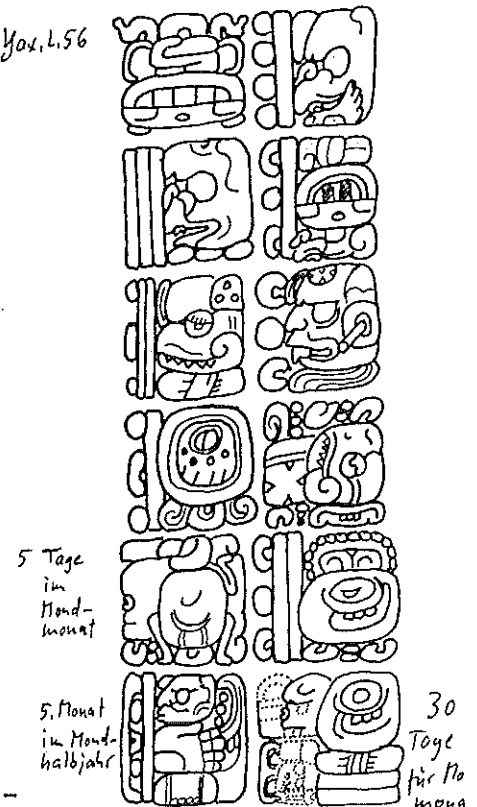
CD:68 oben

Zwillinge

Mars



Yax, L.56



pachal k'alah



= CD- 58

5. siehe Contreras, 1982:81

6. H. Berlin, 1977:69; J. Teeple, Maya Astronomy, 1830

Züge sind ähnlich dem Götterkopf des sogenannten Manikin-Szepter klassischer Zeit, und das war ja, wie schon gezeigt, ein Indiz für die Existenz des Nachfolgers. Das Verschwinden des Mondes zu bestimmten Zeiten wurde mit seinem Aufenthalt in der Unterwelt beim Gott des Todes erklärt (CD:53:E:4), und auch für die Sonne nahm man Ähnliches an.

Die alte Mondgöttin, sie wird auch Göttin "O" genannt (7) da man die Namensglyphe damals und heute nicht lesen konnte(8). Die Vorschläge reichen von "chak chel = großer Regenbogen" bis "chak halal = große Weberin". Zwei sehr unterschiedliche Schreibweisen sind für die Göttin im CD belegt. Die erste Bezeichnung ist "chak. chuh = großes Bündel/Brennen" bzw. "chak ik'al chuh = großer Bündelgeist". Die zweite Hauptform muß dagegen "ik'al cheel = Regenbogengeist" gelesen werden. (CD:2mo:C:2, CD:39m:B:1) Als Göttin der Webkunst und des Handwerks ganz allgemein wird sie aber auch "chak hak' hal = große geschätzte Weberin" geschrieben. Ein Hinweis auf die Verbindung Mond-Handwerk wird auch durch die Monatsglyphe "chuen = Hersteller" gegeben, die im CD häufig mit dem Determinativ "k'u=Gott" zu finden ist (CD:74:D:3, CD:70:C:5u:D:15). Sie zeugte mit dem alten Sonnengott, der im CD "al paa k'in wah = Sohn des Palastes der Sonnenexistenz" genannt wird, den Sohn Itsamna, welcher als einer der Hauptgötter sehr häufig in den Codices vertreten ist (CD:9u:E:1). Die junge Mondgöttin (I), die auch als eine Personifikation der alten Göttin betrachtet wird, trägt manchmal die gleiche, Schlange im Haar (CD:22m:C:2), wie die alte *Ix Cheel*, sie wird aber immer als junge Frau dargestellt. Sie hatte sexuelle Beziehungen zu einer Vielzahl von Göttern u.a. auch einem der Todesgötter. Die Dame wird im CD in der Regel "ix ik'al = Herrin" oder "ix ik'al k'u = Herringöttin" geschrieben, wobei häufig das

CD-25 Bolon Ts'akab



7. P. Schellhas, 1897, bezeichnet die Götter mit Buchstaben  
8. Grube in Rättsch, Chactun, 1986:91f.

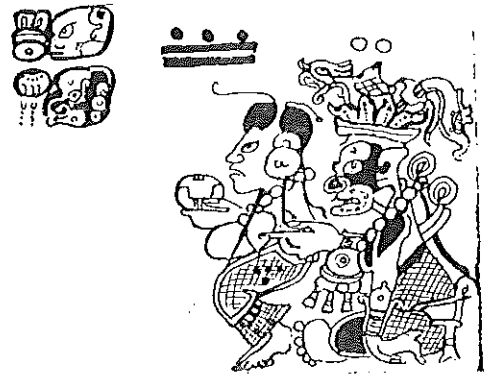
Adjektiv "sak/weiß" mit angeführt wird (CD:22u:F:2). Die sonst der Göttin zugeordneten Aspekte -Heilung und Krankheit- lassen sich aus den Codices-Texten ebensowenig verifizieren wie 10 unterschiedliche Personifikationen (9). Nach dem Dresdener Codex stammte die junge Göttin von den Mam "Großvater-Gottheiten" ab, und mit einem dieser Götter kopulierte sie auch.

Der Hauptgott *Itsamna*(h)=Eidechsenhaus - auch "D" genannt- wird im CD mit der gleichen ersten Glyphe geschrieben wie der Herrschername *Pachakal* von Yaxchilan. Gelesen wird sie "pach=besetzen/Eidechse". Da eine Eidechse aber auch die Bezeichnung "itsam" hat, sind beide Lesungen möglich. Der zweite Teil des Namens "na/nah=Haus/Mutter" wird im CD "hakal=Haus" und "ah = Determinativ/männlicher Agens" geschrieben. Unter den zahlreichen Aspekten und Aufgaben des *Itsamna* sollte seine Funktion als Gott der Schreibkunst erwähnt werden, und seine Position als eine Art Herrschergott über den Pantheon der Mayagötter.

Darstellungen des jungen "Maisgottes" (E) findet man bei klassischen Monumenten häufiger, doch sein Name taucht außer in den Kopfglyphen von Zahlen kaum auf. In wird sein Name "il/cha'an pokol= sehend Pflanzenwachstum" geschrieben und er ist daher als Vegetationsgöttheit nicht nur für den sehr wichtigen Mais sondern auch für alle anderen Pflanzen verantwortlich. Er wird aber auch schlicht mit "xoh ah = der Mais" bezeichnet (CD:27:C:3). Sein Tod fördert das Wachstum, und so ist es zu verstehen, daß er mit dem christlichen Sohn Gottes (Jesus) gleichgesetzt wird. Neben ihm gab es aber noch zahlreiche andere Vegetationsgötter. Der Maisgott, für den auch der Name "8 Herz Überfluß" überliefert wurde, ist als wohl der Sohn des Chaak gewesen.

Für die Fortpflanzung der Menschen war Bolon Ts'akab verantwortlich, der schon in klassischen Inschriften erwähnt wird. Das Opfer seines Lebens diente dem Wachstum des Menschengeschlechts. Meistens wird sein Namen nicht mit der Zahl 9 geschrieben sondern mit "chak = viel" was mit "bolon = viel" gleichgesetzt werden kann. Der Kopf mit der aufge-

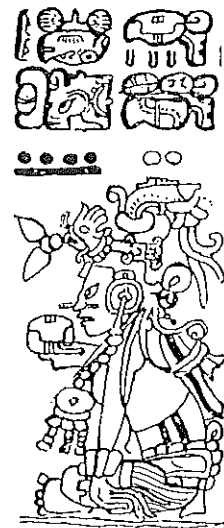
CD:14 unten  
*Ix Cheel* und *Hocha'nek'*



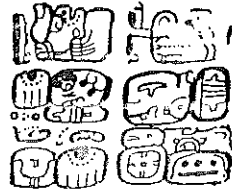
CD:27 Mitte  
2. Glyphe *Itsamna*



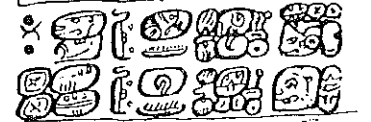
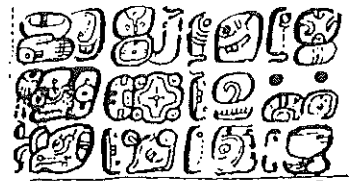
CD:13 mitte  
Maisgott —



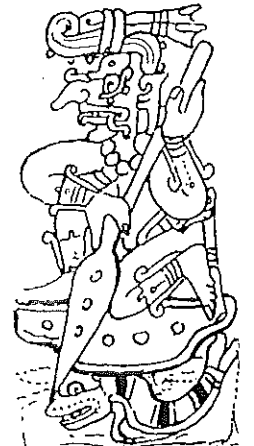
stülpten Schnauze und den scharfen Zähnen ist "xokab/ts'akab" zu lesen was mit "unendlich, Zähler, Geschlecht" übersetzt werden kann. *Bolon Ts'akab*, ein Sohn des *Itsamna*, wird durch *Hosa'nek'* getötet (CD:46) und für sein Dahinscheiden verlangt *Chak*, der Regengott, Wiedergutmachung (CD:65o;CD:67o) (CP:6). Die Zuständigkeit des Gottes *Bolon Ts'akab* für die Fortpflanzung der Menschen ist wohl der Hauptgrund dafür, daß der Kopf dieses Gottes auf den klassischen Stelen häufig die Basis bildet auf der die Herrscher stehen (s. *Yax.Stele 2*) oder Teil der Kopfbedeckung ist, (*Yax.Stele 6*) wobei Elemente des Eigennamens eines Fürsten noch zusätzlich eingeflochten werden. Es ist auch nicht auszuschließen, daß der Schlangenkopf an den Herrscherbündeln, mit seiner aufgestülpten Oberlippe ebenfalls einen Bezug zu diesem Gott der Fortpflanzung herstellt, denn die betonte, ausgefranzte Oberlippe ist sein Hauptmerkmal.



CD:46  
*Hosa'nek'* tötet  
*Bolon Ts'akab*



Der Regengott *Chak* wird meistens "chak ik'al k'u = Sturmgott" geschrieben. Seine vielen Manifestationen sind zum Beispiel mit den vier Haupthimmelsrichtungen verbunden. Als *Chak-Pawahtun* beeinflussen sie das Wetter und sind mit bestimmten Pflanzen und Farben verbunden. Der Sturmgott stammte aus dem Haus der *Mam*, der alten Götter und im Dresden-Codex sind ihm zahlreiche Seiten gewidmet (CD.29-44). Seine Namensglyphe ist seltsamerweise in der Codice-Form in keinem der klassischen Texte zu finden, doch Darstellungen seines Kopfes sind vorhanden.



CD:60

Als eine besonders junge Gottheit soll hier *Bolon Yokte* angeführt werden, der im Dresden Codex nicht vor 629 n.Chr. erwähnt wird. Er erscheint namentlich in Texten von Palenque und es besteht die Möglichkeit, daß diese Gottheit eine historische Persönlichkeit in klassischer Zeit gewesen ist. Auf Seite 60 CD wird außerdem ein Gefecht *Bolon Yokte's* gezeigt in dessen Begleittext lediglich ein Bezug



zum Todesgott hergestellt ist,

Zuletzt seien einige Hinweise auf verschiedene Tiere und ihre Verbindung zu Göttern und/oder Gestirnen vorgestellt:

Eine der bekanntesten Vögel ist der Geier "k'uch", dessen Kopf in klassischen Inschriften für "kuch = Herrschaft" verwendet wurde. Wie alle anderen göttlichen Vögel hatte er Omencharakter und war mit der Bewegung bestimmter Gestirne verbunden. Eine zweite Geiervariante ist "ah ch'om" und neben dem sehr häufig in den Texten vorkommenden Muan-Vogel (CD:51-58), sind noch Ikim oder Xoch sowie Ti chuk Kuts, der Truthahn des Überflusses zu erwähnen.

